

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

203 (31.8.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-654997](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-654997)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanchluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 203.

Oldenburg, Donnerstag, den 31. August 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

HTB. Berlin, 31. August. Zwischen Sozialisten und zahlreichen anwesenden Anarchisten entstand in einer öffentlichen Sozialistenversammlung eine Schlägerei. Die Versammlung mußte polizeilich aufgelöst werden. Mehrere Verwundungen sind vorgekommen.

— Maßgebende politische Kreise betrachten die Herzlichkeit, welche der Kaiser dem Fürsten von Bulgarien gegenüber (siehe unter Politik) bewiesen haben soll, als einen einfachen Akt persönlicher Höflichkeit ohne jeden politischen Hintergrund. Die Gespräche zwischen dem Kaiser und dem Fürsten berühren nicht bulgarische Angelegenheiten, doch soll der Kaiser nach Stambulow's Befinden gefragt haben.

* Weltlage.

Oldenburg, 31. August.

Der Kriegshafen Libau.

Vor wenigen Tagen ist in Gegenwart des russischen Kaisers der neue Kriegshafen Libau an der russisch-baltischen Küste feierlich eingeweiht worden. Der Zar hat aus diesem Anlaß eine Proklamation an seine Flotte veröffentlicht, worin er betont, daß der neue Kriegshafen dazu helfen werde, jeden feindlichen Einbruch in das Innere Rußlands zu verhindern, er hat auch seinem Bruder Alexis, dem Höchstkommandierenden der russischen Flotte, aus diesem Anlaß einen sehr schmeichelhaften Brief geschrieben. Es ist vielleicht nützlich, zu erwähnen, daß der Großadmiral Alexie, welcher sich um den Bau der Libauer Flottenstation so verdient gemacht, derselbe Fürst Alexie ist, welcher nach der Kronstädter Gempagenerfesten Frankreich begreife und die Ausbrüche der Bevölkerung für Rußland und gegen Deutschland mit großem Wohlbehagen genoss. Wenn nun auch nicht dieser als Deutschenfeind so bekannte Großfürst auf den Bau des Kriegshafens Libau vor allen Dingen hingewirkt hätte, man weiß es doch, und die russischen Zeitungen sagen es auch selbst: der neue Hafen ist dazu bestimmt, ein Ausfallsthor der russischen Flotte gegen die deutschen Küsten zu bilden. Von einer Verteilung der baltischen Küste Rußlands durch den Libauer Kriegshafen kann trotz der Proklamation des Zaren nicht recht die Rede sein, für diesen Zweck genügt der gewaltige Kriegshafen Kronstadt, der Stützpunkt der russischen Flotte, vollkommen. Es gab Zeiten, in welchen ein Angriff zur See für Rußland zehnmal drohender war, wie heute, und zwar von Seiten Englands, aber man hat stets gefunden, daß der Kronstädter Hafen genügt. Nun muß es auf einmal noch Libau sein, das nicht so weit von den deutschen Küsten entfernt ist, und von wo aus russische Kreuzer sehr schnell vor deutschen Küstenorten erscheinen können. Die neue Anlage ist zur See eine Wiederholung der zu Lande getroffenen Maßnahmen. Bekanntlich hat die russische Militärverwaltung an unserer Grenze außerordentlich starke Kavalleriemassen angehäuft, welche die offenkundige Bestimmung haben, sofort nach dem Erscheinen einer Kriegserklärung die deutsche Grenze zu überschreiten und den deutschen Truppen so viel Verlegenheiten, wie nur möglich, zu bereiten. Russische Kriegsschiffe, welche von Kronstadt bis zu uns herunterkommen wollten, könnten schon vorher abgefangen werden, oder unsere Fahrzeuge könnten ihnen auch den Heimweg abschneiden, aber von Libau aus läßt sich eine solche Fahrt recht gut und ohne viel Gefahr machen, denn unsere Schiffe können am Ende nicht überall an der langgestreckten deutschen Küste sein. Somit ist der Libauer Kriegshafen wieder ein Anzeichen von der freundschaftlichen Gesinnung unserer moskowitischen Nachbarn. Glücklicherweise sind wir aber erst beim Zollkrieg, und bis zum Seefriede mag es noch gute Weile dauern.

Die Russen werden natürlich sagen, Deutschland habe sie zum Bau der Flottenstation von Libau gezwungen. Das ist insofern ganz unzutreffend. Die Befestigungen, welche wir in der Ostsee haben, existieren schon geraume Zeit, jeder weiß, daß dieselben nicht im Hinblick auf Rußland angelegt sind, sondern weil wir in einem neuen Kriege mit Frankreich zur See wohl kaum so billig fortzukommen werden, wie 1870. Wir wissen, daß nach menschlichen Ermessen unser Hauptkriegshafen Kiel unannehmbar ist, aber daß die französischen Schiffe nicht in die Ostsee hineinkommen können, wissen wir

nicht, und sind sie erst einmal soweit, dann können sie auch einen nach Millionen rechnenden Schaden uns zufügen. Dagegen muß sich Deutschland nach Kräften zu schützen suchen, hat dies auch gethan, und in den letzten Jahren gewiß beim Bau von neuen Kriegsschiffen auf die starke Vermehrung der russischen Flotte und die wenig freundliche Gesinnung der Petersburger Regierung Rücksicht genommen. Von unserer Seite ist niemals ein Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland unter keinen Umständen einen Offensivkrieg beginnen, sondern nur einen Angriff auf seine heutigen Grenzen abwehren wird. Von Rußland ist keine solche Erklärung erfolgt, in Frankreich ist oft genug mehr oder minder deutlich das direkte Gegenteil gesagt, und selbst ein so ruhig denkender Staatsmann, wie der vor einiger Zeit verstorbenen Jules Ferry hat dem Revanchegedanken Rechnung getragen. Unsere Marineverwaltung wird daher unserem „friedlichen“ Nachbarn im Osten auch in Zukunft die Aufmerksamkeit zu widmen haben, die er verdient.

Die Erörterungen über neue Steuern

ziehen sich seit der Finanzministerkonferenz durch die Spalten der Tagespresse wie der rote Faden durch das Tannent der englischen Kriegsmarine. Mit etwas Neuem hierüber weiß jetzt das „Berl. Tgl.“ aufzuwarten. Wie das genannte Blatt in Erörterung gebracht haben will, soll auf der Frankfurter Konferenz auch die Einführung einer Eisenbahn-Lichtartensteuer und zwar für die Billets 1. und 2. Klasse eintreffend diskutiert worden sein, indes nicht die allgemeine Zustimmung gefunden haben. Hingegen ist eine Erhöhung der Steuer für Vorratsscheine, welche jetzt 5 % beträgt, eventuell auf das doppelte des bisherigen Betrags, mindestens aber auf 8 % in Aussicht genommen. Berücksichtigt man, daß diese Abgabe für die Eisenbahn-Verwaltung sehr langsam, aber stetig von 5,317,599 M. im Etatsjahre 1882/83 auf 7,316,063 M. im Etatsjahre 1892/93 gehoben ist, sowie ferner, daß im laufenden Jahre die nach dem Etat auf 7,024,000 M. veranschlagte Einnahme aus dieser Abgabe eine weitere Steigerung, vermutlich auf 8 Millionen, durch die Vermehrung der Vorratsscheine und der medien-burgischen Landeslotterie erfahren wird, so ergibt sich leicht, daß schon eine Erhöhung des Steuerfußes von 5 auf 8 % eine Mehreinnahme von ca. 5,000,000 M. liefern würde. Ob zugleich auch die Vorratsscheine einer höheren Steuer zu unterwerfen sein werden, darüber ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Die Erträge aus dieser Steuer sind nicht bedeutend und beließen sich in den früheren Jahren gewöhnlich auf nicht viel über 500,000 M.; sie stiegen indes im Jahre 1889/90 infolge der Schloßfreilichtlotterie auf 2,537,832 M., gingen im Etatsjahre 1890/91 auf 550,322 M. zurück und stiegen in den letzten beiden Etatsjahren 1,473,201 M. bzw. 1,775,508 M. Da auch im ersten Drittel des laufenden Jahres die Einnahme schon über 750,000 M. beträgt, eine Zunahme gegen früher also unverkennbar ist, so dürfte zu einer gleichmäßigen Erhöhung der Steuer auf Vorratsscheine und Staatslotterien geschritten werden, wenn auch der finanzielle Effekt bei ersteren nur ein geringfügiger sein sollte.

Die französische Presse und der italienische Kronprinz.

Die traurigen Vorgänge von Vignes-Mortès haben gezeigt, welche große Gereiztheit in Frankreich gegen Italien vorhanden ist und daß der Haß der französischen Arbeiter gegen ihre italienischen Kameraden fast noch größer ist, wie der gegen die Deutschen. Nun kommt hinzu, daß der italienische Kronprinz bekanntlich an den deutschen Kaiser manövern teilnehmen wird, und die französische Presse ist außer sich darüber und fährt fort, die Anwesenheit des italienischen Kronprinzen bei den deutschen Feldübungen in bitterster Weise zu bekämpfen. Wie nun gemeldet wird, wird der Kronprinz von Italien bereits am 2. September an der Kaiserparade bei Trier teilnehmen. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt hierzu:

Diese Meldung wird die französischen Blätter, die noch immer an der Teilnahme des Kronprinzen von Italien an den deutschen Kaiserparaden in Genuß-Verbringen zweifeln, belehren, wie verkehrt ihre Erwartungen sind. Der Kaiser „Figaro“, bei dem es sich allem Anschein nach mehr um Spekulationen, durch die der Kredit Italiens geschädigt werden soll, als um ernsthafte Erwartungen handelt, läßt keinen Tag verübergehen, ohne sich mit den italienischen Kronprinzen zu beschäftigen. „Le prince de Naples en Alsace“ lautet die Überschrift des heute vorliegenden Artikels, in dem behauptet wird, der italienische Minister der öffentlichen Arbeiten, Senale, habe einem Franzosen erklärt, daß die Reise nach Genuß-Verbringen der größte politische Fehler sein würde, den die Dynastie seit der Begründung des Königs-

Interate finden die wirksamste Berichtigung und kosten pro Seite 15 Pfg. für Auslandsbriefe 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg:

Kannenen-Expedition von J. Böttner, Kaffee: Herr Post-Expediteur Mannich, Delmenhorst: J. Ed. Elmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. B. Scheller.

reichs Italien gemacht hat.“ Eine solche Aeußerung, die natürlich nur in der Phantasie des französischen Gewährensmannes des „Figaro“ besteht, wäre gerade so abgemacht, wie wenn die Reise des deutschen Kaisers nach dem ehemals päpstlichen Rom auffällig gefunden würde. Die Franzosen müßten sich doch nach 22 Jahren endlich mit der Thatsache abfinden, daß Genuß-Verbringen deutsches Land ist. Auch dem ital. Konseilspräsidenten Violitti werden im „Figaro“ allerlei phantastische Schritte zugeschrieben, durch die verhindert werden sollte, daß sich der Prinz von Neapel zu den deutschen Kaisermanövern begibt. Selbst der ehemalige Minister des Auswärtigen, Visconti Venosta, wird als Genuß-Verbringer aufgeführt. Der „Figaro“ würde jedenfalls mehr auf dem Boden der Wirklichkeit bleiben, wenn er italienische Urteile über die Vorgänge in Vignes-Mortès zusammenstellte.

Fern im Süd

In Spanien sind die gesamten inneren Verhältnisse außerordentlich zerrüttet, und von Patriotismus ist dort heute nur noch recht wenig zu finden. Die aufrührerische Bewegung in dem schönen Spanien kommt bald hier, bald dort zum Ausbruch. Ausgang voriger Woche ließ die spanische Regierung freilich die Erklärung verbreiten, die Ruhe im Lande sei völlig gesichert und von der aufrührerischen Bewegung auch nicht das Geringste mehr zu befürchten. Die Antwort darauf ist ein mit großem Krampfe verbundener Volksaufstand in dem nordspanischen Biscaye San Sebastian gewesen, wo sich gegenwärtig die Regentin Marie Christine, Ministerpräsident Sagasta und andere hochstehende Personen aufhalten, die zum Teil recht großlich beleidigt wurden. In dem Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht gab es eine ganze Anzahl Tote und Verwundete. Die Madrider Regierung sagt nun allerdings, die Ausbreitung sei nur von jungen Leuten veranstaltet gewesen und habe keine Bedeutung weiter. Die Regierung will sich durch diese Vorwände in ihren sehr löblichen Reformbestrebungen, gegen welche sich die Exzeße der Spanier richten, nicht beirren lassen, aber ob sie mit ihrer Unterdrückung der Tumulte gut fährt, muß man doch bezweifeln. — Am Dienstag Abend haben sich die Kravallen in San Sebastian wiederholt, wobei aus der Morte die Ruhe laut wurden, man solle den Ministerpräsidenten Sagasta zuerst aufhängen und danach die Königin-Regentin in's Wasser werfen. Verirrte Gendarmen sprengten auf die Tumultuanten ein und verunndeten mehrere; um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt. — Man sieht, die Stimmung in Spanien ist doch recht ungemüthlich geworden.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 31. August.

— Ueber die bevorstehenden Manöverreichen des Kaisers wird Berliner Zeitungen folgendes berichtet: Am 1. September ist feierlich der Empfang des Kaiserpaars in Koblenz, wo auch der Kronprinz von Italien eintreffen soll. Am 2. hat das 8. Armee-corps Kaiserparade in Trier. Am 3. trifft der Kaiser von Koblenz in Schloß Lüllville ein, von wo aus er der großen Parade in Weß am 4. und den Manövern des 8. und des 16. Korps vom 5. bis 8. Sept. beizuwohnen wird. Nach der Parade in Straßburg am 9. kehrt der Kaiser nach Weß zurück, wo das Paradebattal stattfindet. Für den Tag der Ankunft in Karlsruhe am 10. ist ein Zapfenstreich angelegt, Tags darauf hat das 14. Korps Parade; am 12. und 13. wird daselbe gegen das 15. Korps manöverieren. Am 14. erfolgt die Ankunft in Stuttgart, am 15. ist daselbst Parade, am 16. September abends nach dem Manöver erfolgt die Abreise nach Ungarn.

Bei der Leichenfeier des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha war auch der Fürst Ferdinand von Bulgarien mit seiner Mutter, der Prinzessin Clementine, erschienen. Obwohl nun das Erscheinen des Fürsten Ferdinand bei der Leichenfeier mit Rücksicht auf das nahe verwandtschaftliche Verhältnis seiner weiteren Erklärung bedarf, hat es doch, wie der „Kreuzztg.“ berichtet ist, auch in weiteren Kreisen Interesse erregt, da dieser Anlaß den Prinzen Ferdinand zum erstenmale mit russischen Fürstlichkeiten zusammenführte. Die Unterhaltung, die der deutsche Kaiser mit dem Fürsten Ferdinand während der Galatafel führte, war, wie der „Frankf. Ztg.“ von einem Augenzeugen berichtet ist, sehr lebhaft. Bei der Verabschiedung schüttelte der Kaiser dem Fürsten mehrmals lebhaft die Hand und legte dann nochmals um und wiederholte den Händedruck. Fürst Ferdinand war bei der Leichenfeier in Frack erschienen, und zwar soll dies auf besonderen Wunsch des Kaisers gegehen sein. Russische Blätter sprechen übrigens die Hoffnung aus, daß der Thronwechsel in Coburg auch auf Bulgarien Einfluß

meinen und Standespersonen? Das Schminke- und Haar-
fräusen, Haar-Nutzen war kein Ende. Die Haarlocken
müßten wie Fingerringen vom Kopf herabhängen. Ihre
Köpfe sind gefaltet gewesen wie Otter-Köpfe, wie Fingerringe
der Hölle, daß ein frommer Christ billig ob sie erschrickt.
Ihre Gesichter an Händen sind nicht zu zählen gewesen. Die
Dofant an Bräutern und Fräuleinigen Spigen nicht zu be-
schreiben. Scharlach und Wollstout müßten jeht Unterkleider.
Dann hat der gerechte Gott Oldenburg in roten Flammen
lassen aufgehen, welen wir mit der roten Farbe unsere Pracht
getrieben. Nun hat Gott Kleider-Ordnung und den Scheitel
der Töchter Oldenburg kahl gemacht, und für Fuder und
guten Geruch Stant, für einen Gürtel von mancherley bunten
Favorelein ein loses Band, für frans Saar eine Glaze ge-
geben, und anstatt Sammet und Seiden zu tragen, vielen
einen ledigen Kittel aufzulegen gegeben.

Der Kriegereverein vor dem Seilangeitthor hat
zu 23jährigen Wiederkehr der Schlacht von Sedan am Sonntag,
den 3. September, eine Feier veranstaltet, welche durch Konzerte,
Fackelzug und Ball im Vereinslokal, Hotel zum Lindenhof, be-
gangen wird. Es ist ja besonders Sache der Kriegerevereine, diesen
Tag festlich zu begehen, und auch in den Herzen der Jüngeren, die
jene großen Ereignisse nicht mit erlebt haben, möge die Erinnerung-
feier lebendig bleiben. Wir weisen deshalb besonders auf dieses
Fest hin. Näheres ist aus dem Inserat in der heutigen Nummer
erichtlich.

Beinahe Ertrunken wäre am Sonntag Nach-
mittag beim Baden in der Spunte in Donnerichswee ein junger
Bursche. Dieser geriet in eine tiefe Stelle und sank mit
lautem Schrei unter; zum Glück badete sich in der Nähe ein
älterer Mann und dieser, durch den Schrei aufmerksam ge-
macht, konnte noch zu rechter Zeit den wieder in die Höhe
kommenden Burschen am Schöpfe fassen und ans Land bringen.
Schon häufig ist an dieser Stelle ein ähnlicher Fall vorge-
kommen.

Sturz aus dem Fenster. Gestern Nachmittag
stürzte der kleine vierjährige Sohn des Wirts W. an der
Reifenstraße in einem unbewachten Augenblick aus einem
Fenster der Oberetage auf das Straßensplafur der Straße.
Aber wie so oft über das Gesicht unserer Kleinen ein guter
Engel wacht, so auch hier. Der rasch herbeigekommene Arzt
konnte erfreulicherweise nur eine geringe Fußverletzung
konstatieren.

SS-Bandgericht. Sitzung der Ferienstrassammer I vom 30.
d. Mts. Der Steinbauer Oswald Maht aus Neisenhausen z. Zt.
hier in Haft, war angeklagt, in der Nacht vom 29. zum 30. Juli
d. Js. in Delmenhorst den Fabrikarbeiter Franz Bode daselbst mittels
eines Messers mißhandelt zu haben. — Der Angeklagte, welcher
sich in Nothwehr befinden haben will, wurde zu einer Gefängnis-
strafe von 10 Monaten verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr
beantragt, mit der Motivierung, daß das Messerschneiden in Delmen-
horst in der letzten Zeit Mode geworden sei.

Der Schlosser Emil Brodengier aus Wülshausen in
Fähringen, z. Zt. hier in Haft, ist am 12. d. Mts. in das Haus
des Maurermeisters Hermann Möbe zu Tannen, Gem. Hasbergen,
eingedrungen und hat eine Taschenuhr gestohlen. Der Angeklagte
wurde unter Annahme mildernden Umstände, zu einer Gefängnis-
strafe von 5 Monaten verurteilt.

Die Ehefrau des Kolonnenarbeiters Ernst Wiemer, Louise
geb. Wolf, in Lönningen war angeklagt, im Juli d. Js. daselbst ein
Stück Eisenbahnschiene, der Oldenburgischen Eisenbahn gehörig,
vom Bahnhof Lönningen entwendet zu haben. Die Angeklagte, wegen
Diebstahls im Rückfalle, war gefänglich und will aus Not ge-
handelt haben. Das Sticht Schiene, 3 Ml. wert, hat sie für 40 Pf.
verkauft. Nach Entdeckung des Diebstahls hat sie die Schiene aber
wieder eingelöst und zurückgebracht. Unter Annahme mildernden
Umstände erfolgte die Beurteilung zu einer Gefängnisstrafe von
3 Monaten.

Der Zeller Wilhelm Möller in Ellbergen war angeklagt, in
der Nacht vom 3. zum 4. April d. Js. zu Ellbergen vorfänglich den
Heiger Heinrich Brunklaus aus Lönningen mißhandelt zu haben, in-
dem er ihn mit einem Schnapsglas oder ähnlichem Gegenstand
wiederholt auf den Kopf schlug und dadurch verunreute. — Die
Verhandlung, zu welcher 11 Zeugen geladen waren, endete mit
der Freisprechung des Angeklagten.

Chmische. Am Sonntag, den 3. und Montag,
den 4. September, findet im Müggenterrain ein großes Reges-
fest statt und werden zu dem Zwecke mehrere neue Bohnen
gelegt werden. Es gelangen nur Gelpreise zur Verteilung.

C Wüsting. 30. Aug. Da demnächst in Barel die
Eisenbahn-Konferenz zusammentritt und in einigen
Monaten ein neuer Fahrplan in Geltung kommen wird,
dürfte es angebracht sein, hier dem allgemeinen Wunsch der
hiesigen Bevölkerung nach besserer Zug- und Postverbindung
mit Oldenburg, wie sie früher schon bestanden hat, Ausdruck
zu geben. Wüsting der Zuge wird gewünscht, daß die nach
Oldenburg fahrenden Personenzüge am 11 und 6 Uhr hier
wieder halten, in betreff der Postverbindung, daß auch um
Mittag eine Postabfertigung stattfinden kann. Mögen diese
Wünsche ein williges Ohr finden.

Huntebrück. 30. Aug. Wie wir nachträglich er-
fahren, wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag
dem Wirt Schulte an der Chaussee Huntebrück-Elsfleth von
2 Jähren Bier, welche ein Elsflerher Bierbrennmann am
Sonnabend vor dem Hause des Sch. abgeladen hatte und die
draußen gelieben waren, das eine Faß gestohlen. Zwei
Huntekorrektionsarbeiter, welche als der That verdächtig waren,
wurden am nächsten Tage in Untersuchungshaft genommen.

Bodhorn. 30. August. Gestern Mittag stürzte der
Schuhmacherehrer Brandt, welcher unter dem Dach seines
Hauses beschäftigt war, durch die Luke auf die Dache hinab.
Er zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bereits nach
einer Viertelstunde seinen Geist aufgab. B. hinterläßt eine
Frau und 5 ummündige Kinder. — Gestern Nacht 12 Uhr
wurden die hiesigen Einwohner durch die Brandglocke
umant aus dem Schlafe geweckt, die Scheune des Post-
verwalters Eilers stand in hellen Flammen. Zum Glück
herrschte ziemlich Windstille, so daß das Feuer auf seinen
Herd beschränkt werden konnte.

Fever. 30. Aug. Für die zum Nachlasse des weil.
Proprietärs Lübke Neents hieselbst gehörenden Immobilien
wurden folgende Gebote abgegeben: 1. für das zu Ullande,
Gem. Wiefels, belegene Landgut, bestehend aus den vor fünf

Jahren neu erbauten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und
23,8197 Hektar Marschland, von Landwirt O. F. Meiners zu
Ulfriede bei Wittmund 43,600 M., 2. für den beim Bahnhof
zu Fever belegenen Garten mit Gartenhaus vom Landwirt
O. F. Meiners zu Ulfriede 600 M. Für das Wohnhaus an der
Wasserpoststraße zu Fever wurde kein Gebot abgegeben.
Der Zuschlag wurde ausgesetzt und dritter Verkaufstermin
auf den 6. Sept. angesetzt. In diesem Termin soll, dem
„Zev. Wochenblatt“ zufolge, der Zuschlag auf das Landgut
bestimmt erteilt werden.

Brake. 30. August. Seematt Brake. Drei See-
unfälle lagen heute dem hiesigen Seematt zur Verhandlung
vor: 1) Das Vollschiff „Melaia“ aus Bremen, Kapitän
Petersen, war auf der Reise von Ziquie nach Brake, als
am 1. Juni d. Js., morgens 7 Uhr, das Großoberbramsegel
losgerissen wurde. In der Nacht war es stürmisch
gewesen, gegen Morgen war es etwas stiller geworden, jedoch
ging die See noch sehr hoch. Zum Segellosgerissen wurden
der Leuchtmast und ein Schiffsjunge nach oben
geschleudert. Bei dieser Arbeit, das Segel war schon los und
der Mast wollte die Baumgordung überholen, ist letzterer
kopfüber gefallen, auf die Großpauken geschlagen und dann
ins Meer gefallen, wo man ihn gleich darauf anscheinend
leiblos treiben sah. Ein Lebensretter ist ihm noch zugeordnet
worden, ein Boot auszuweichen war bei der hohen See nicht
möglich. Der Reichskommissar sowohl als das See-
amt finden in diesem sowie in den folgenden zwei
ähnlichen Seeanfällen die Ursache des Unfalls in
der eigenen Unvorsichtigkeit der Verunglückten.

2) Das Vollschiff „Coriolanus“ aus Elsfleth, Schiffer
Götting, befand sich auf der Reise von Sunderland nach Rio de
Janeiro, als am 3. September d. Js., nachmittags zwischen
3 und 4 Uhr, bei sehr schönem Wetter der Schiffsjunge von
oben fiel und sofort tot war. Der sehr leicht gekleidete Junge
war nach oben geschickt, um eine leichte Arbeit zu verrichten;
dieser war, wie sich nachher zeigte, auch gemacht; beim
Heruntersteigen muß der Verunglückte einen Fehltritt gemacht
haben, man fand ihn mit zerschmettertem Schädel am Deck.

— Die dritte Verhandlung, zu welcher keine Zeugen er-
schienen waren, betraf die Elsflether Bark „Margaretha“,
Schiffer Diekmann, von welchen Schiffe auf der Reise von
Rio nach Colombo am 22. Oktober 1892 ein Mastrohr von
der Brunnage gefallen und verlorben ist. Nach der in
Colombo abgelegten Verklärung waren an dem genannten
Tage, nachts 1 Uhr, drei Mann beschiffigt, das Großbram-
segel festzumachen. Als dabei das Schiff plötzlich links über-
holte, hielten zwei von den Leuten sich am Rande fest, der
dritte fiel herunter und war sofort eine Leiche. (Wei.-Ztg.)

3) — Gestern Morgen hat sich hier am neuen Rängs-
pfer zum erstenmal ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet.
Ein an Bord des Bremer Vollschiffes „Melaia“ welches hier
Salpeter lösch, beschäftigter Arbeiter stürzte, als die Luten
gebückt werden sollten, infolge eines Fehltrittes kopfüber in
den tiefen Laderaum hinab, wobei er sich schwere Verletzungen
zuzug; er wurde zum Krankenhaus geschafft. — Ein anderer
Unglücksfall, der den sofortigen Tod des Betroffenen
zur Folge hatte, ereignete sich am Sonntag im Thyenischen
Trodendock, wo ein Mann von Bord der „Sauria“ in den
Dachraum hinabstürzte und sich das Genick brach.

Wien. 30. Aug. In Zeiten zeigen sich wiederum
dem Typus ähnliche Krankheiten und sind mehrere Kranke
bereits dem Hospitale zugeführt, weil hier die Behandlung
eine zweckmäßigere ist. — Es ist das Auftreten der Krank-
heit gerade in diesem Orte eine eigentümliche Erscheinung;
der Ort ist auf einer alten Düne erbaut und liegt ungemein
hoch. Ausgeschlossen ist es nicht, daß durch das Sickerwasser
in den Cisternen diesen der Krankheitsstoff zugeführt wird.
— Todesfälle sind bis jetzt nicht zu verzeichnen.

— Auf dem Fahrweg des Deiches wurden zwei Pferde
flüchtig, welche von der Klappe des Deiches mit dem Wagen
hinabstürzten. Die Personen hatten sich schon vor dem Ab-
sturz in Sicherheit gebracht, aber auch die Pferde kamen fast
ohne Unfall davon.

Von der Nordküste. Die Arbeiten im Schlick
verprechen günstigen Erfolg. An der Küste von Völkers bis
Tettener-Hörne werden die hergestellten Schlickdämme, besonders
an der Mündung der Schlingen, bereits ganz grün. Die Acker er-
strecken sich zum Teil bis zur kleinen Weier hinunter. Das
Fahrgewasser ist noch mehr verschlickt und verlandet und wird
immer weniger zur Durchfahrt der Rähne von Fedderwarden
bis zum Wurster Fahrgewasser benutz.

Seinhausen. 31. August. Mit dem morgenden
Tage wird unsere bislang nur den Personenverkehr geöffnete
Station auch für die Annahme und Abfertigung von Gepäc,
Kleinvieh etc., soweit dieses im Vorläufer befördert werden
kann, und Gütern eröffnet. Die dierhalb benötigte Ein-
richtung der Station ist bereits vor sich gegangen.

Delmenhorst. 29. Aug. Viehhändler und Markt-
bezieher dürfte die Nachricht interessieren, daß die bereits
neulich günstiger gelegte Auffahrt zur Viehrampe jetzt auch
gepflastert worden ist. — Die früheren Postdiensträume im
hiesigen Bahnhofsgelände werden jetzt als weiteres Warte-
zimmer mit einem besonderen Eingang vom Perron aus ein-
gerichtet und zwar wird dasselbe mit dem jetzigen Warte-
zimmer I. und II. Klasse in direkter Verbindung stehen. Die
vorhandenen Sozialitäten haben sich schon oft als unzureichend
erwiesen, an verkehrreichen Tagen das reisende Publikum auf-
zunehmen und wird deshalb die getroffene Einrichtung überall
mit Freuden begrüßt werden. — Bei der in diesen Tagen vor-
genommenen Revision der Maße und Gewichte hat sich
herausgestellt, daß sehr viele Maßwerkzeuge ihre Mäße in
ungenauheiten oder überhaupt gesehicht nicht zulässigen Gefäßen
in den Handel gebracht haben. Die Maße wurden konfiszirt.
Viele haben bisher ein 1/2 Internaz gebraucht, welches bei der
hiesigen Preislage Maß für 5 s, wie oft gefordert wird,
aufnimmt.

Aus den benachbarten Gebieten.
Wülfelschaven. 30. August. Die Annäherung der
Herbstübungsflotte, welche am Montag vor Helgoland

eingetroffen ist, macht sich bereits seit mehreren Tagen im
Kriegshafengebiet bemerkbar. Die Flotte trifft morgen,
Donnerstag, am 31. d. M., auf der hiesigen Reede ein, um
in kriegsmäßiger Weise Kohlen einzunehmen, zu welchem
Zwecke die Vorbereitungen getroffen sind. Für die beiden
Torpedoschlotten und auf der Torpedobatterie die Angebrachten
mit gefüllten Kohlenäden und Körben vollgepackt, so daß
die Torpedobatte zu beiden Seiten der Brücken die für sie
bestimmten Vorräte leicht und rasch übernehmen können. Ein
Teil der Panzerschiffe und die Aviso dampfen gleich nach
Ankunft in den Hafen und empfangen ihre Kohlen am Kai
und an der Kohlenbrücke aus den Magazinen, während der
Rest der Flotte auf der Reede die Kohlenübernahme bewirken
wird. Sämtliche disponiblen Prähme sind daher beladen und
zum Hinausschleppen bereit. Wie verlautet, soll auch, wie seit
Jahren in der englischen und französischen Marine, der Versuch
gemacht werden, auf See Kohlen überzunehmen, ein
Manöver, welches bei einigemmaßen bewegtem Segang nicht
ohne Schwierigkeiten ist und zu dem die Notwendigkeit doch
oft zwingen kann. Die Herbstübungsflotte, wie sie z. Zt.
unter dem Oberbefehl des kommandierenden Admirals Fyhr.
v. d. Golt in der Nordsee Manöver abhält, ist in ihrer
Zusammensetzung stärker und zahlreicher an Schiffen und
Fahrzeugen denn je zuvor; es ist mit ganz geringen Aus-
nahmen unser gesamtes disponiblen Flottenmaterial (an
Torpedoböten hätte allerdings das Dreifache gestellt werden
können) zusammengezogen und zu vier Divisionen, die je von
einem Admiral befehligt werden, vereinigt. Die Herbstübungs-
flotte giebt daher ein annähernd richtiges Bild von den
augenblicklich verfügbaren Streitkräften der deutschen Marine.
Die vier Divisionen und die beiden Torpedoschlotten zählen
zusammen 7 Panzerschiffe, 2 Panzerfahrzeuge, 4 Kreuzer-
fregatten, 2 Kreuzerkorvetten, 4 Aviso, 4 Torpedodivisions-
böte, 24 Torpedoböte und 1 Artilleriegeschulsschiff. Hierzu sind
noch in letzter Stunde von hier ausgetreten: das Panzer-
fahrzeug „Gruner“ und das Divisionsboot „D 2“, so daß
die ganze Übungsflotte zusammen 49 Schiffe und Fahrzeuge
zählt. Im nächsten Jahre, wenn die z. Zt. im Bau be-
findlichen Panzerschiffe und -Fahrzeuge fertiggestellt und die
Modernisierung der im Umbau begriffenen Schiffe vollzogen
sein wird, wird die Übungsflotte ein wesentlich anderes und
den wachsenden Aufgaben unserer Marine mehr entsprechendes
Bild bieten. Die nach einer Reihe von Jahren in der Nord-
see wieder aufgenommenen Manöver sind von besonderem
Interesse, weil das wiedergewonnene Helgoland nach seiner
jetzt erfolgten Befestigung zum erstenmal in demselben eine
Rolle spielt und seine strategische Bedeutung, die es als
Schlüssel zu den Kriegs- und Handelshäfen an der Jade,
Wejer und Elbe hat, betätigen wird.

K. Norderny. 29. Aug. Ihre Majestät die Königin
von Württemberg hat gestern Morgen die Insel wieder verlassen.
Ueber den Aufenthalt auf Norderny hat sich höchstwohl sehr
befriedigt geäußert. Als Zeichen der Anerkennung hat Ihre
Majestät dem Königl. Badekommissar Herrn Grafen von
Deynhausen das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen
Krone, dem Königl. Badeinspektor Herrn Gernberg, sowie dem
Königl. Gartenmeister Herrn Lampe das Ritterkreuz 2. Klasse
des Friedrichsordens verliehen. Am Sonntag traf auch
Graf Herbert Bischoff mit Gemahlin zur Kur hier ein und
nahm in der Villa Fortuna, Victoriastr., Wohnung. Die
Anzahl der bis heute angemeldeten Fremden betrug sich auf
rund 18,000 Personen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingekant“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem
Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

pp. Zum Abfuhrwesen.

Ein Artikel in der Nummer d. Bl. vom 18. August bespricht
das Abfuhrwesen in unserer Stadt. Dieser Artikel findet unsern
vollen Beifall und darum möchten wir denselben noch etwas
ergänzen. — Das hier teilweise eingeführte Kübelsystem hat vor
dem alten Eimerystem in jeder Beziehung große Vorzüge. Daraus
von außen rein und dicht verschlossen werden die Kübel abgeholt,
auf einen anständig abgetheilten Wagen gebracht und in diesem
verdeckt aus der Stadt gefahren, ohne Geruch zu verbreiten oder
einen unangenehmen Eindruck zu machen. Diese Kübel werden
draußen ausgeschüttet und von innen und außen sorgfältig gereinigt,
mittels Karbol desinfiziert und dann wieder an ihren Ort zurück-
gebracht. Folgende dieser Einrichtung müssen allerdings doppelte
Kübel vorhanden sein, und demzufolge ist eine Wohnung nie ohne
Kübel. Die Entleerung und Reinigung der Kübel geschieht wöchentlich
zweimal und dieses kostet im Jahre 7.50 M., während die Be-
handlung des mangelhaften und unsauberen Eimerystems 6 M.
jährlich kostet, also unendlich billiger, aber in jeder Beziehung
schlechter ist. Nach Bedürfnis kann die Entleerung der Kübel auch
öfter als gefahrt vorgenommen werden. Bekanntlich ist die
obligatorische Einrichtung dieses Kübelsystems für die ganze Stadt
unter städtischer Verwaltung, wie dies seitens des Magistrats f. Zt.
beabsichtigt war, nicht genehmigt, vielmehr haben nur etwa 200
Hausaltungen der inneren Stadt dieses System angenommen, um
dasselbe durch Privatvertrag durchzuführen. Diese Art der Behand-
lung erscheint auch als die zweckmäßigere, da die Einrichtung der
städtischen Abfuhr mittels Kübelsystem laut vorliegendem Anschlag,
welcher f. Zt. auch den städtischen Behörden vorgelegen hat, die
Summe von 126,550 M. kosten würde ohne den jährlichen Betrieb,
während die Abfuhr mittels privater Vereinbarung außer der etwa
notigen Umänderung des Aborts für jeden Haushalt nur zwei Kübel
erfordert und der Transport der Fäkalien, wie bereits gesagt, nur
7.50 M. jährlich kostet. Die Kübel werden von Herrn Zimmer-
meister Wiemken, Alteschmiedestraße, zu billigen Preisen geliefert. Da
sich bis jetzt diesem Kübelsystem erst pl. m. 200 Hausaltungen
angeschlossen haben, die innere Stadt allein aber etwa 2000 Haus-
altungen zählt, so ist, wie sich hieraus ergibt, zwar ein erfreulicher,
doch immerhin nur ein kleiner Anfang mit diesem so empfehlens-
werten Kübelsystem gemacht. Zweck dieser Zeilen ist, unsere Mit-
bürger auf diese nützliche Sache wieder einmal aufmerksam zu
machen und sie, namentlich auch angelegentlich der wieder eintretenden
Choleraepidemie, dafür zu interessieren. Daß auch die Bewohner der
Vorstädte sich diesem System anschließen können, bedarf wohl
keiner weiteren Ermahnung.

Beilage

zu № 203 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 31. August 1893.

Aus aller Welt.

Berlin, 30. August. Nachdem erst jüngst, wie wir berichtet, im Elbwasser ein kommaähnliches Bakterium gefunden worden ist, kommt jetzt die zweite Mitteilung über einen solchen Pseudo-cholera-bacillus in der Spree. Der erstere ist bekanntlich von Prof. Dünbar, dem Leiter des hygienischen Instituts in Hamburg, seit dem 19. Juli d. J. sehr häufig in Wasserproben aus den verschiedenen Teilen der Elbe in Hamburg und weiter stromabwärts gefunden worden. Ebenso ist nun, wie Prof. Hubner, der Leiter des Berliner hygienischen Instituts, in der neuesten Nummer der „Hygienischen Rundschau“ mitteilt, zu einer Zeit, als von Cholera in Berlin noch keine Rede war, im Berliner Leitungswasser aus dem Osten der Stadt, der von den Salzlauer Wasserwerken gespeist wird, ein Bakterium gefunden worden, das dem Cholera-bacillus ähnlich sieht wie ein Ei. Selbst der geübte und erfahrene Bakteriologe hat Mühe, irgend einen Unterschied in dem Verhalten der beiden Mikroorganismen herauszufinden. Sie gleichen sich sowohl in ihren morphologischen wie biologischen Eigenschaften, d. h. in Bezug auf Gestalt, Fortbewegung, Wachstum auf den verschiedenen Nährböden, vor allem giebt aber auch das von Prof. Hubner „Vibrio Berlinensis“ genannte Bakterium, die sogen. Cholera-erkrankung (Mittelschleimhautentzündung), durch deren Fehlen sich fast eine Reihe anderer auch kommaähnlicher Bakterien und speziell Pseudo-cholera-bakterien grundtätig von dem echten Cholera-bacillus unterscheiden. Aber dieses Kleinem fehlt hier. Als einziger unumwundelter Unterschied wird von Prof. Hubner ein langsames Wachstum auf dem Gelatineplatten angegeben. Auch der Hamburger Bacillus des Prof. Dünbar zeigt gerade in Bezug auf das Wachstum auf Gelatine eine kleine Abweichung vom echten Komma-bacillus, aber in entgegengekehrter Richtung: er wächst etwas schneller, verflüssigt also rascher die Gelatine. Immerhin aber haben die beiden neu gefundenen Wasserbakterien die hauptsächlichsten und aus-schlaggebenden Eigenschaften mit dem Cholera-bacillus gemein. Wie schon neulich hervorgehoben, kommt diesen Befunden eine außer-ordentliche Wichtigkeit zu. Der unbekannte Beobachter kann kaum umhin, diese Wasserbakterien für echte Cholera-bacillen zu halten. Daß es jetzt leichter als früher gelingt, solche im Fluß-wasser zu finden, ist den neuen Züchtungsmethoden für Cholera-bacillen, insbesondere im Reptonhofsalzwasser, zu danken, die Prof. Hubner noch in diesem Jahre empfohlen hat. Diese Ver-besserung der Unternehmung gestattet, sie gleichzeitig wesentlich zu beschleunigen. Mit Hilfe der Reptonkultur gelingt es, Cholera-bacillen schon nach sechs Stunden zu identifizieren, wie das diesmal im Moabitischen Krankenhaus bei dem dort beobachteten ersten Cholera-fall auch thatsächlich möglich gewesen ist. Wenn jetzt nun, wie es den Anschein hat, mit Hilfe der verbesserten Untersuchungsmethoden in zwei Fällen Komma-bacillen gefunden worden sind, so muß man zu der Annahme gelangen, daß diese Strömgebiete Deutschlands gegenwärtig wieder verunsichert sind. Wenn trotzdem bisher noch nirgends eine Epidemie zum Ausbruch gekommen ist, so läßt sich diese Thatsache noch am ehesten mit Hilfe der Reptonhof'schen Theorie erklären, daß außer den Komma-bacillen noch andere, indivi-duelle soziale und lokale Faktoren notwendig sind zur Entstehung der Cholera. Die einzelnen in diesem Herbst bisher in Deutschland vorgekommenen Cholera-erkrankungen (im Berliner Nordhafen, im Duisburger Hafen u. a.) lassen auch fast sämtlich eine nähere oder entferntere Beziehung zum Flußwasser erkennen, so daß die Annahme berechtigt ist, daß in diesen einzelnen Fällen vielleicht noch jene anderen disponierenden Momente zur Wirkung gekommen sind. Immerhin sieht das gesundheitsliche Gesamtbild Deutschlands zur Zeit durchaus nicht ungünstig aus, weit günstiger als im Vor-jahr. Auch nicht der kleinste Cholera-herd ist vorhanden, und die zerstreuten einzelnen Fälle haben sich bisher überall auf diese be-schränkt.

— Bei zwei im Krankenhaus Friedrichshagen beobachteten Personen, einer Frau und deren 1½ Jahre altem Kinde, ist heute die asiatische Cholera festgestellt worden.

Stuttgart, 10. Aug. Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein. Im Monat Juli 1893 wurden 544 Schadensfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten zwei den sofortigen Tod und sechs eine gänzliche oder teilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 41. Neu abgeschlossene wurden im Monat Juli 4011 Versicherungen. Alle vor dem 1. Mai 1893 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schäden infolge der Todes- und Invaliditäts-Fälle sind bis auf die von 64 noch nicht genesenen Personen vollständig reguliert.

München, 29. Aug. Bisherige Woche erkrankte sich der Soldat Wied vom 3. Feldartillerie-Regiment; er hatte über schlechte Behandlung durch seinen Kompaniechef Hauptmann Seidl geklagt. Gestern, am ersten Mandatstage, hat sich sein Hauptmann Seidl, nachdem er in seinem Quartier Altmünster angefangen war, durch einen Revolverstoß getötet. Seidl war seit den Berichten der Zeitungen über den Mordfall sehr tiefsinnig. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

Kottbus, 30. Aug. Gestern sind hier 2 Todesfälle an Cholera und eine neue Erkrankung vorgekommen. Im ganzen beläuft sich die Zahl der Cholerafälle auf 11, wovon 8 tödlich verlaufen. In Hausdorf, Rodichem, Tannenau kam je ein Todesfall an Cholera vor. Im Canton Döblich wurden 2 Erkrankungen an Cholera konstatiert. In Verdam kamen seit dem 26. ds. 6 Fälle vor, wovon 3 mit tödlichem Ausgang. In Güssen, sowie in Alphen am Rhein starb je eine Person unter cholera-verdächtigem Zeichen.

Newyork, 28. Aug. Senator Stanford hat beschlossen, sein gegen 100 Millionen Dollars betragendes Vermögen zur Errichtung einer Universität zu verwenden, die den Namen seines letzten verstorbenen Sohnes tragen soll.

— 30. Aug. Nach weiteren Meldungen richtete der Cyclon furchtbare Verheerungen an den Küsten von Nord- und Süd-Carolina, Georgia und Florida an. Die Stadt Port Royal ist fast fortgeschwemmt. 100 Personen sind ertrunken. Charleston ist zum größten Teil zerstört. 6 Personen sind verunglückt und 12 Verletzte vermisst. Auf den Inseln und an den Küsten Carolinas und in den dortigen Gewässern sind 500 Personen umgekommen. Man befürchtet, daß die Kriegsschiffe „Marjane“ und „Rantau“ ver-tränkt sind.

— Der vergrabene Schatz. Von Spanien aus, diesmal von Barcelona, wird neuerdings wieder der alte Schwindel vom vergrabenen Schatz in Szene gesetzt. Am Frankfurter Waren-Expositionen des 22. August Briefe, worin nach dem Bericht des

„Herr Gen.-Maj.“ der Absender, ein angeblicher Angel de Arellano, dem Absender den dritten Teil eines in der Nähe von Frankfurt vergrabenen Schatzes verleiht, wenn vorher eine gewisse Summe in Händen eines Dr. Remigio Moreno, Corrente de la Olla, Gracia, Barcelona, eingebracht wird, damit der Briefschreiber sein Kind, welches in fremden Händen ist, wieder „einlösen“ kann. Der Schwindel, an und für sich schon überaus plumpe Angelegenheit, ist in diesem Jahre durchdringlicher denn je, denn die Briefe sind sogar — fotografirt, also auf Massenverbreitung berechnet. Nur der Kopf für die Adresse wird mit früherer Tinte ausgefüllt. Daß die alte Camerai noch immer betrieben wird, und daß die Lockstoffe jetzt sogar fabrikmäßig hergestellt werden, läßt übrigens tief blicken. Es beweist, daß doch schon mancher Gimpel auf dem Heim gegangen ist, denn sonst würde das „Geschäft“ von den spanischen Spitzhüben nicht so eifrig fortgesetzt.

Glück auf!

13) Roman aus dem Harze von D. Eist er. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Nachricht, daß die Verlobung Ella's mit dem einst so viel geachteten Remario aufgehoben war, erregte auf der einen Seite großes Erstaunen, während man andererseits dieses Ende der Verlobung ganz natürlich fand.

Ella's Charakter war allgemein zu bekannt, als daß nicht viele Leute diesen Ausgang der Sache vorher gesehen haben sollten, nachdem Frederigo Prado sein Vermögen verloren hatte. Ella selbst atmete erleichtert auf, sie fühlte sich wie von einem Moloch befreit und gerade dieses Gefühl war eine gewisse Rechtfertigung für sie, daß sie die Verbin-dung gelöst hatte. Tante Lore sah wenigstens die Sache von dieser Seite an, indem sie meinte, daß Ella's Unrecht nicht in der Aufhebung der Verlobung liege, sondern darin, daß sie früher die Annäherung Frederigo's begünstigt und ihn über ihre eigenen Gefühle getäuscht habe. Mit Kopfschütteln aber und tiefer innerlicher Entrüstung beobachtete Tante Lore das fernere Benehmen Ella's. Wohl hielt sich diese einige Zeit von gesellschaftlichen Vergnügungen fern, streifte indessen häufig außerhalb der Stadt umher und Tante Lore war nicht harmlos genug, anzunehmen, daß diese Streifereien ihren Grund in einer plötzlich erwachten Liebe zu der Natur hätten, zumal die Tante zufällig bemerkte, daß der Engländer John Lee jetzt häufiger denn je an ihrem Hause vorüberging und gerade zu solchen Zeiten, wo Ella am Fenster mit irgend einer Handarbeit beschäftigt war. Sie ertappte Ella auch dabei, wie sie die Grupp John Lee's mit allzu freundschaftlichen Blicken erwiderte und ihm mit der Hand ein Zeichen zuzu-winken schien. Mit tiefer Beirregung blickte Tante Lore des-halb in die Zukunft und wußte sich keinen anderen Rat, als daß sie ihre Befürchtungen in einem langen Briefe Frederigo anvertraute, deren erste Lebensauffassung ihr von jeher außerordentlich sympathisch gewesen war.

Frederigo hatte bereits durch einen Brief Ella's von der Aufhebung der Verlobung gehört. Es war der erste Brief, den sie von ihrer Cousine seit ihrer Verlobung mit Frederigo erhalten hatte. Damals hatte in dem Schreiben Ella's lauter Jubel gekehrt, daß sie Frederigo's Braut sei, jetzt jubelte Ella auf über die Verletzung aus diesem Brautstuhle. Da-mals hatte Frederigo nur mit einem kurzen Glückwunsche ge-antwortet, sie hatte die schwere Enttäuschung ihres Herzens mutig und standhaft ertragen und hoffte aufrichtig, daß die Verlobung zum Glück Frederigo's und Ella's beitragen möge. Sie hatte sich indessen der Beirregung nicht verschließen können, daß Ella's Charakter zu dem geistigen Wesen Frederigo's kaum paßten werde, und als sie erfuhr, daß Frederigo's Reichtum in nichts zerfallen war, daß er für sein Leben arbeiten müsse, wie jeder gewöhnliche Sterbliche, da vermochte sie die düstere Ahnung eines kommenden Unglücks nicht zu unterdrücken. Jetzt lag der Beweis, daß diese Ahnung richtig gewesen war, in dem Briefe Ella's vor ihr. Ein tiefes Mit-leid mit Frederigo ergriff sie, kannte sie doch sein weiches Gemüt, welches von dieser Enttäuschung schwer getroffen sein mußte. Der geheime Groll und die Bitterkeit, welche sich wegen des Benehmens Frederigo's ihr gegenüber in ihr Herz geschlichen, verschwanden nach und nach vor diesem Mitleid, glaubte sie doch diejenigen Mittel zu kennen, durch welche Ella ihn an sich gefesselt und seiner ursprünglichen Neigung untreu gemacht hatte. Mit Ella konnte sie kein Mitleid fühlen, Ella verlangte ja auch gar nicht danach, ja es schien Frederigo sogar, als ob aus den Zeilen ihres Briefes bereits die Neigung für einen anderen hervor sähe. Frederigo konnte sich deshalb auch nicht entschließen, den Brief Ella's zu be-antworten, und noch viel weniger der Einladung ihrer Cousine, den Sommer bei ihr im Harze zu verleben, Folge zu leisten.

Der Brief Tante Lore's erreichte sie jedoch in hohem Grade. So leichtfertig hatte sie sich Ella's Weinen trotz allem, was vorgefallen war, nicht gedacht. Tante Lore bat auch um Frederigo's Besuch, da sie von demselben einen guten Einfluß auf Ella erwartete. Ehe jedoch Frederigo dieser Ein-ladung Folge leistete, wollte sie mit Tante Lore persönlich sprechen. In diesem Sinne schrieb sie an die Tante, welche denn auch nach wenigen Tagen der Bitte Frederigo's nachkam und auf einige Tage zum Besuch eintraf.

Zärtlich umarmte die Tante Frederigo, welche mit Schrecken den kummervollen Ausdruck in dem Antlitz der alten Dame bemerkte.

„Steht es wirklich so schlimm um Ella, Tante?“ fragte Frederigo, als sie allein an dem Kaffeetisch saßen, während Frederigo's Vater und Bruder wieder in das Geschäft gegangen waren.

„Ja, mein Kind,“ entgegnete die Tante traurig, „wir haben uns in Ella sehr getäuscht. Ihre frühere Lebenslust,

welche uns früher so viel Freude bereitet, ist in Gefahr zum Leichtsinn auszuarten. Sie ist noch immer das gutmütige und lebenswürdige Mädchen von früher, indessen tritt ihre Genußsucht immer mehr hervor und das Verlangen nach Glanz und Reichtum unterdrückt bei ihr alle guten Eigen-schaften. Nur weil Frederigo arm geworden, hat sie die Ver-lobung aufgehoben und ich fürchte, der Reichtum eines anderen, welcher sich in letzter Zeit ihr auffallend näherte, hat ihre Augen und ihr Herz verblendet.“

„Sprichst Du von John Lee, Tante?“ fragte Frederigo erschreckt.

„Ja mein Kind, ich spreche von dem reichen Engländer, der mir seines spöttischen Weisens wegen in Grund meiner Seele zuwider ist.“

„Aber wenn er es ehrlich und aufrichtig mit Ella meint?“

„Das ist es ja eben, wovon ich mich nicht überzeugen kann. Ich habe schon allzu oft in meinem langen Leben gesehen, wie gerade reiche Freunde, welche sich bei uns einige Zeit lang aufhielten, junge Mädchen betrogen haben, indem sie sich eine Zeit lang mit ihnen amüsierten, um dann in ihre ferne Heimat zu verschwinden, ohne sich weiter um die Verlassene zu bekümmern. Ich fürchte, auch Ella wird es nicht anders ergehen.“

„Ja, Tante,“ erwiderte Frederigo, „was soll ich denn thun, um Ella vor einem solchen traurigen Schicksal zu bewahren? Wenn Ihr, Du und der Onkel keinen Einfluß auf Ella habt, so fürchte ich, wird sie auch auf mich nicht hören.“

„Auf Deine Worte gewiß nicht. Da hast Du recht. Aber ich hoffe, um so mehr wird Dein ernstes, geheimes Wesen auf Ella von Einfluß sein und deshalb bitte ich Dich herzlich, komm mit mir. Du erwirbst Dir nicht nur um Ella, sondern um die ganze Familie ein Verdienst.“

Frederigo blickte eine Weile schweigend und nachdenklich vor sich hin, dann erwiderte sie: „Laß uns mit dem Papa und meinem Bruder sprechen; wenn sie derselben Meinung sind wie Du, liebe Tante, dann will ich Dich gern begleiten und sehen, ob ich ein Unglück von Ella abwehren kann.“

Der Vater und Bruder Frederigo's hörten am Abend mit erster Wiener den Bericht der Tante Lore.

„Mein Bruder ist blind gegen die Schwächen seiner Tochter,“ sprach Herr Gehring ängstlich, „und es muß nichts, ihn über dieselben aufzuklären. Tante Lore hat ganz recht, es ist Deine Pflicht als nächste Verwandte und als Freundin, Ella helfend, ratend und mahnend zur Seite zu stehen. Ich habe nichts dagegen, daß Du jetzt, wo der Frühling ins Land kommt, zum Besuch auf einige Wochen nach dem Harze gehst.“

Der Bruder Frederigo's war nicht so leicht zu überzeugen, daß seiner Schwester Gegenwart von Nutzen sein würde. „Könnte Ella nicht,“ so meinte er, „auf einige Zeit zu ihrer verheirateten Schwester gehen?“ — Als indessen Tante Lore erzählte, daß sich die beiden Schwestern durchaus nicht mit einander ver-tragen könnten und der Einfluß des nun allzu lebenslustigen Schwagers auf Ella schädlich einwirken müsse, gab auch Bruno seine Zustimmung zu der Idee Frederigo's.

Dem jungen Mädchen ward doch das Herz sehr schwer, als es mit Tante Lore in den Eisenbahnzug stieg, welcher sie nach dem Harze führen sollte. Welche Erinnerungen verknüpften sie nicht mit dem kleinen Städtchen, welches sie vor fast anderthalb Jahren so plötzlich und aus so trauriger Veranlassung hatte verlassen müssen! In Gedanken durchlebte sie noch einmal jene Zeit, als sich die erste schöne Liebe zu dem dunkeläugigen Frederigo in ihr Herz geschlichen. In Gedanken verlebte sie aber auch jene Zeit noch einmal, wo der unerlöschliche Tod ihr die heißgeliebte Mutter geraubt und sie erkannt hatte, daß die Liebe Frederigo's zu ihr Irr-tum oder Heuchelei gewesen war. Dazu kam, daß sie wegen der Trauer um ihre Mutter bislang in stiller Zurückgezogen-heit gelebt und nur wenig unter fremde Menschen gekommen war. Ihr Wesen war dadurch stiller und nachdenklicher ge-worden und ihr ammutiges Gesichtchen schien ein Hauch leiser Melancholie zu vernehmen. Ihre Schönheit hatte dadurch aber nur noch an Reiz gewonnen. Tante Lore mußte immer aufs neue diese eigenartige, sanfte Schönheit des stillen, blonden Mädchens bewundern. Ausgehend verglich sie dieselbe mit Ella's Erscheinung und konnte nicht umhin, den Preis Frederigo zuzugestehen. Etwas anderes mochte es allerdings um das Urteil der jungen Herrschaft stehen, welche vielleicht der dunklen, braunäugigen, lebensfrohen Ella den Vorzug gab. (Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Westen der Landgemeinde Oldenburg. Ver-sammlung am Sonntag, den 3. Sept., nachm. 4 Uhr, in Kayler's Wirtschaft zu Petersfehn. 1. Beerdigung der Oldenburger Bezirksstierchau. 2. Bericht über die Central-Ausstellung. 3. Bericht über die an-gebaute Fruchtartoffeln und den Mais.



Kampfgenossen-Berein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes. Versammlung am Sonnabend, den 2. Septbr. d. J., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Marktalle). Nach Be-endigung des offiziellen Teils: Festkommer (mit Musik und Gesang), wozu die Kameraden hierdurch ergebenst einge-laden werden.

Anzeigen.

Wegen Vornahme von Pflasterungsarbeiten ist die **Radostierstraße** von der Bützgerich- bis zur Eichenstraße bis auf weiteres gesperrt.

Oldenburg, den 30. August 1893.
Der Stadtmagistrat.
Hoggemann.

Landwirtschaftl. Winter- schule zu Varel.

Der neue Kursus wird am **Montag, Oktober 23 d. J.**, eröffnet und schließt zu Anfang der Osterferien. Derselbe soll solchen jungen Leuten, welche die Praxis bereits kennen gelernt haben, Gelegenheit gewähren, die durch die Wissenschaft festgestellten Hilfsmittel der Landwirtschaft verstehen und anwenden zu lernen und gleichzeitig ihre allgemeine Bildung zu erweitern. Der 32 wöchentliche Lehrstunden umfassende Unterricht wird durch die Lehrer der höheren Lehranstalt hierseits erteilt. Das Unterrichtshonorar beträgt 50 Mark für das Halbjahr. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nimmt Herr Landwirtschaftslehrer Thuen hierseits entgegen.

Varel, 1893, August 12.
Schulvorstand
der höheren Lehranstalt.
von Thünen.

Immobilienverkauf.

Oldenburg. An guter Lage der Altstadt, nahe der Längenstraße ist ein Wohnhaus mit Werkstätte unter meiner Nachweisung billig zu verkaufen.
J. A. Calberla.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 1. Septbr. d. J., nachmittags 4 Uhr, werde ich beim Wirt Doob hier:

1 Sofa, 2 Tische, Bilder und sonstige Hausgerätschaften
Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Alpen. Der Viertelkötter Joh. Hoffmann zu Godesholt beabsichtigt seine daselbst belegene

Stelle,

bestehend aus Wohnhaus nebst 3 ha 62 ar 01 qm Ländereien — wovon plm. 50 Scheffellast als Bauland kultiviert — unter der Hand zu verkaufen und ist Termin zum Verkaufsversuch angelegt auf

Montag, den 11. Septbr. d. J., nachmittags 3 Uhr.

in Meins Gasthof zu Godesholt. Auf Käufers Wunsch kann der größte Teil des Kaufschillinges in der Stelle verzinst stehen bleiben.

Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, soll die Stelle sofort auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Antritt der Stelle kann zu jeder Zeit geschehen.
J. W. Zeller.

Unser Neubau

an der Leichstraße Nr. 4 ist zu verkaufen oder zu vermieten.

Klingenberg & Weber,
Architekten.

Esborn. Wüchse den zweiten Schnitt auf meinem jogen. fl. Pflanz (5 Büch), im Ohmstedter Feld belegen, zu verkaufen.
Gerh. Silbers.

Zu verkaufen ein großer Posten gebräuchter, aber gut erhaltener

Dachpappe,

billig. **H. Langheim,** Fabrikant. 11.

Oldenburg. Ich habe im Auftrage mehrere in der Nähe der Stadt belegene herrschaftliche

Besitzungen,

im Preise von 18,000 Mk bis 30,000 Mk, zu verkaufen.

Auskunft erteilt

Joh. Clausen, Reichsfr.,
Mottenstraße 2, oben.

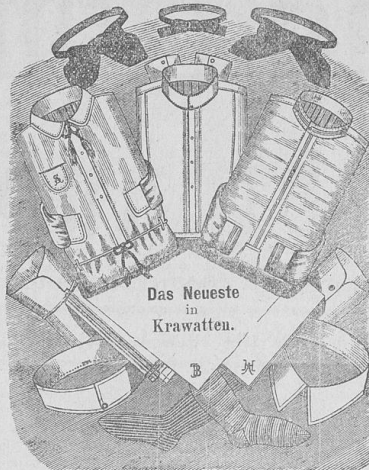
Junges, fettes Hühnchen empfiehlt **J. Spiekermann,** Kurwischstr. 26.

320 Met. schwarz od. blan Cheviot zum Herren-Anzug verleiht franco gegen Nachnahme für Mk. 10.— die Nachfabr.
Aug. Decker,
Köln a. Rh., Gereonskloster 32.

Langestr. 80. G. Boycksen, 80. Langestr.

Großes
Lager
in
gestickten
Oberhemden.

Anfertigung
von
Oberhemden
und
Nachthemden.



Das Neueste
in
Krawatten.

Kragen
bis zu
50 cm
Weite
vorrätig.

Aus-
besserung
getragener
Ober-
hemden.

Neu! Blendend, Neu!

schneeweiß, trocknet alle Wäsche beim Gebrauch von **Starke & Co.**

Kristall-Wäsche-Blau.

Zu haben nur allein bei
Adam Claus, Oldenburg, Bauersch. I,
Cloppenburgstr. Nr. 4,
alleiniger Vertreter und Niederlage für das
Herzogtum Oldenburg.

Wiederverkäufer gesucht!

Nachweise, in vorzüglicher Qualität, Pfd. 60 &
Tüfiterläse, fett und pilant, empfiehlt
Aug. Meise jr., Statut. 20.

Zu verkaufen: 1 Pult mit Vorre und
1 Kinderbettstelle. Peterstraße 15.

Suche zum 1. Oktbr. oder 1. Novbr. 1 Lehr-
ling für mein Manufaktur- u. Kolonial-
warengeschäft unter günstigen Bedingungen.
Goldensiedt.
Fr. Scheele.

Tüchtiges Hausmädchen gesucht zum
1. November. Zu melden
Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital.

Kahnsen. Gehucht auf sofort 1 Schneider-
gefelle auf dauernde Arbeit.

A. Affen.

Gesucht auf Montag Morgen kräftige
Arbeiter zu Bohrarbeiten.
Annahme durch den Bohrmeister **Wothoff,**
Alexanderstraße Nr. 3.

Aug. Bäder,
Maurermeister, Welle.

Massage-Heilgymnastik, Abreibungen.
Fran Rosenboom,
Bergstr. 7.

W. Groenke, Galtstraße Nr. 3,
Kettier u. Berriedenmacher.

Oldenburg. Anzuliehe gesucht.
Zum 1. November d. J. gegen sichere
Hypothesen und 4 bis 5 Prozent

Zinsen 25,000 Mk., 15,000 Mk.,
12,000 Mk., 10,000 Mk., 6,000 Mk.,
5,000 Mk. und 4,000 Mk.

Auskunft erteilt

J. A. Calberla.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle
für Patienten herausgegeben.
Die Selbsthilfe,
treuer Ratgeber für alle, die durch fälschlich
Verordnungen sich selbst schaden. Es lese es und über-
den an Schwachsinnigen, Verwirrten, Kränklichen und
Verwundeten. Jeder, der seine arbeitsfähige
Leistung nicht jährlich aufgeben will, sollte es in
Arzt, Gegen 1 Mk. (in Briefmarken) zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Dantsch, Wien, Glacelstr. 6.
Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Kriegerverein d. Landgem. Oldenburg.

Zur Feier des Tages von Sedan
findet am **Samstag, den 3. Sept.,** abends
7 Uhr anfangend, ein

BALL

statt, wozu die Kameraden mit ihren Damen
kameradschaftlich eingeladen werden. Orden
und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind
anzulegen.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Oldenburg. Sonntag, den 3. Septbr.:

Großes Tanzvergnügen

wozu freundlichst einladet **J. Willers.**

Krieger-Verein im Osten der Land- gemeinde.

Am **Samstag, den 3. September d. J.:**

Fest-Tanzkränzchen

zur Feier der Schlacht bei Sedan
im „Krahnberg“ beim Kameraden **Heinr.**

Warneke.
Beginn 6 1/2 Uhr abends. Eintritt nur
gegen Karte. Damen frei.

10 Uhr: Große Festpolonaise mit
Feuerwerk. Der Vorstand.

Krieger-Verein vor dem Heiligengeistthor.

Zur diesjährigen Wiederkehr der Schlacht
bei Sedan feiert unser Verein am **Sam-
tag, den 3. September d. J.,** diesen
ruhmvollen Tag durch einen großen

BALL

im Vereinslokale,
„Hotel zum Lindenhof.“

Nachmittags von 4 Uhr an
Garten-Konzert.

Eintritt frei.

Beim Dunkelwerden: Großer Fackelzug
bis zum Herdemarktplatz und zurück. Hierauf
Anfang des Balles. Tanzabonnement 1 Mk.
Mitglieder frei. Von 11 Uhr ab geschlossene
Gesellschaft. Fremde können durch Mit-
glieder eingeführt werden.

Hierzu werden Freunde, Gönner und Be-
kannte freundlichst eingeladen. Mitglieder
wollen zu dieser Feier Bundesabzeichen, eventl.
Orden und Ehrenzeichen anlegen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein

vor dem
Heiligengeistthor.

Zum Gedächtnisbäumchen = Pflanzen
auf das Grab unseres verstorbenen Kameraden
Fr. Hartwig versammeln sich die Mitglieder
am **Samstag, den 2. September,**
vormittags 8 1/2 Uhr, am Eingange des Ger-
trudenkirchhofs, um in der Kapelle der Ge-
dächtnisrede beizuwohnen.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Kriegerverein im Osten der Land- gemeinde Oldenburg.

1. Zur Teilnahme am Baumpflanzen auf
das Grab des verstorbenen Kam. **Brüning**
versammeln sich die Mitglieder am 2. Sept.
morgens 8 1/2 Uhr, beim Eingangsthor des
St. Gertrudenkirchhofs, Oldenburg.

2. Am **Samstag, den 3. Sept.,** nachm.
5 Uhr, außerordentliche Generalver-
sammlung beim Kameraden **G. Warneke,**
Donnerstags.

Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich
und zahlreich erscheinen zu wollen.
Der Vorstand.

Voranzeige!

Theater in Oldenburg.

„Oppermanns Hotel.“

Sonntag, den 3. Septbr. 1893:

Erstes Gesamt-Gastspiel

der in ganz Deutschland mit jubeln-
dem Beifall aufgenommenen

Hamburger plattdeutschen

Schauspieler

(Direktion: Albert von Gogh.)

Die Gesellschaft gastiert hier-
selbst zum ersten Male.

Nur Künstler ersten Ranges.

Darstellung gänzlich ohne Souffleur.

Hamburger Villen.

Vollständigt mit Gesang und Ballet in
3 Akten v. E. Gurlitt.

Vorher: **Tante Lotte,** Schwanke in
1 Akt v. J. Neuter.

Montag, den 4. Septbr. 1893:

Hamburger Villen.

Vorher: **Cavalleria rusticana.**

Es finden nur 5 Vorstellungen
statt.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang pr. 8 Uhr.

Alles Nähere die Tageszettel.

Die Direktion.

Krieger-Verein

Ohmstedte.

Am **Samstag, den 3. Septbr.,**

abends 7 Uhr:

Versammlung u. Freibier

beim Kam. Decker in Ohmstedte.

Die Kameraden werden erlucht, zahlreich
und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Wiefelsteder

Schützen-Verein.

Am **Samstag, den 10. Septbr. d. J.,**

nachmittags 1 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale; um 1 1/2 Uhr Abmarsch zum
Festplatz; sodann daselbst:

Prämien-schießen.

Während desselben Konzert und Be-
lustigungen aller Art. Abends:

Grosser Ball

im Festzelt. Es ladet freundlichst von nah
und fern ein. **D. G.**

Rastede.

„Im Grafen Anton Günther.“

Am **Samstag, den 3. September:**

Ball,

wozu freundlichst einladet **A. Neumann.**

Klub Fidelitas.

Sonabend, den 2. Septbr., abends 8 1/2
Uhr: **Hauptversammlung** im Vere-
inslokale (Stedinghof). Tagesordnung: Bericht
über die Kassenrevision. Hiernach zur Sedanfeier.

Grosser Kommerz,

verbunden mit humoristischen Vorträgen u.
Hierzu werden die Herren Mitglieder er-
gebenst eingeladen. — Einführungen sind ge-
stattet.

Der Vorstand.

Wegloh, „Zum drögen Hasen.“

Am **Samstag, den 3. Septbr. d. J.,**

nachmittags 2 Uhr anfangend:

II. Prämien-Scheibenschüssen,

sowie auch
Flobert-Prämien-schiessen.

Feiner:

Garten-Konzert mit nachfolgendem Ball.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
G. Clausen.